

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 Mk.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Bed'sche Buchdruckerei
Otto Bed.

Inserate: Kleine Petitzeile 20 Pfg.
Fernruf: Nr. 20.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 58.

Samstag, den 9. März 1918.

75. Jahrgang.

Erfolgreiche Fliegerangriffe auf London und Paris.

Das deutsche Rätsel.

(Am Wochenanfang.)

Das große Kopfzerbrechen in der Welt brauchen darüber, daß das deutsche Volkstum, wenn auch in schwerem Ringen, fest bleibt gegenüber dem Vernichtungs- und Unterjochungswillen ganzer Scharen von feindlichen Völkern aus allen Erdteilen, weicht allmählich der Erkenntnis der Ursachen. Es tagt zunehmend in dem Haß und in der unter Führung einer skrupellosen und bis übermächtigen englischen Breitmacht die feindlichen Völker neutralen Staaten und ihre vertrauensvolle Beziehung geküßelt gelassen und mit den giftigen und hinterhältigen Waffen der Täuschung und Blendung verführt und so daran gehindert worden sind, einer wahrhaftigen Abenteuerpolitik entgegenzuwirken. Die Neutralen aber, soweit sie sich nicht schon seit Jahr und Tag der britisch-gallischen Einwirkung, allen den Übergriffen, die abwechselnd auf Vergewaltigung ausgingen oder auf Einschüchterung, sehen die Ereignisse mit einem Male in das grelle Sonnenlicht der Wirklichkeit gerückt und Schlag auf Schlag reihen sich die Begebenheiten aneinander, deren weltgeschichtliche Bedeutung sich in der Tatlage offenbart: der eiserne Ring, der um uns geschmiedet war, ist zersprengt. Ein zähes und vertrauensvolles, alle Machtmittel der Völker aus ihnen herausarbeitendes Zusammenwirken der Vierbundstaaten hat den Mittelmächten und damit auch dem Deutschen Reich in Befestigung dreijährigen Waffenruhms die ersten Friedens-erfolge gebracht. Abschlüsse von ungeahnter Bedeutung und in einem Geiste gefolgt und betrieben, daß wahrlich kein Anlaß zur Sorge ist, die Sieger könnten auf diesen Vorbeeren sich vorzeitiger Vertrauenslosigkeit und verweichlichender Ruhe hingeben.

Das deutsche Volk sieht den großen Ostfrieden in nächsterm Schaulblick nach der Seite der Vorsicht wie der Erwartung genau so an, wie er sich nach seinem Werdegang darzustellen hat. Keiner der Vorbehalte, die die handelnden Personen wie die Lagerung der Verhältnisse in den Ostländern dringend erheischen, wird übersehen, aber auch keiner grauen und trübseligen Flammerei Raum gegeben. Den riesengroßen Anforderungen an die nationale Spannkraft, vor dem Deutschtum aufgebaut, nachdem nunmehr die Stunde der Erfüllung zum Schlage auszuholen scheint, steht das Volk klar und entschlossen ins Auge. Nach der des Ostens gilt es die Gefahr im Westen abzuwehren, gilt es, auf die Lehre dreier Jahre an unsere Feinde, daß sie in allen ihren Anstürmen vergeblich unsere grantigste und stabilste Front zu berennen versuchten, die entscheidende und abschließende Abrechnung zu sehen. Sie waren gewarnt — durch Worte, durch Taten, durch Ereignisse. Sie haben nicht gehört und das Volkswort sagt: wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit. Es läge nahe und wäre verführerisch, dies oder jenes anzufangen. Aber des Reiches genialer Schlachtenmeister ist ein gutes Vorbild. Hindenburgs Spinnatur und die amerikanische Maultrummel, die Vorkühnstege auf Flüssen sieht, sind die typischen Gegensätze dieses Weltkriegs. Mit um so besserem Bemühen möchte die neutrale Außenwelt, möchten aber vor allem die Feinde die deutschen Absichten der nächsten Zukunft erschauen und erkunden. Bei dieser Lage ist jene oben erwähnte Erscheinung zu vermerken, daß hier mit einer leise aufwallenden Unparteilichkeit, dort mit Bestürzung ausgehen wird, daß der feste Nährboden für die Wurzeln der deutschen Kraft zur fleißigsten Verteidigung der Heimat und ihrer Zukunft unverfehrt geblieben ist. Durch seine Sprengversuche kommt er gerührt, durch seine Wiltlaue durchdrungen und ausgegossen werden. Jene wunderbare Wechselwirkung zwischen Front und Heimat, der Schlüssel des Rätsels, das wir der Welt ausgegeben haben, ist unerschütterter. Es ist möglich zu fragen, welches der Weiler und welches die Strebe ist. Gerüttelt und geschüttelt wurde bald da, bald dort; ein Knirschen, vielleicht auch ein Biegen, aber niemals ein Brechen und wenn es so sein sollte, daß wir vor neuer gewaltiger Belastungsprobe stehen, dieses Hänge- und Sprengwerk wird sich als die Brücke von unserer nationalen Gegenwart in eine gesicherte Zukunft vollauf tragfest erweisen. Die Heldentaten unserer Feldgrauen haben die Stimmung der Heimat behütet, sagt der eine; das wackere Durchhalten und die trotz alledem aus allen Stürmen und Wirrungen neugeborene Entschlossenheit, der Siegeswille und das Vertrauen des überwältigenden Volksteils haben das Reiches Krieger zu immer neuen Ruhmestaten begeistert und in ihrer Standhaftigkeit befestigt und verankert, sagt der andere. Vereint wird die Lehre richtig. Im herrlichen Kreislauf, der Ursache und Wirkung stetig tauscht, lag der vaterländische Triumph, das Weiterstreben von Erfolg zu Erfolg. Und während wir draußen marschieren, seien drinnen Köpfe und Sinne der Rückwirkung empfänglich gemacht, die das Geschehen auf das innere Gegenpiel der Kräfte haben muß. Sie darf nur ausgleichend sein. Anzeichen dazu sind vorhanden.

Die Zukunft der Alandsinseln.

Stockholm, 8. März.

Nach einer Mitteilung aus Waasa beschloß der finnische Senat, die Alandsinseln zu einem selbständigen Bezirk innerhalb der finnischen Republik unter einem Landhofsding zu machen.

Wie das Kopenhagener Blatt „Politiken“ erfährt, hat die revolutionäre Regierung in Helsingfors gegen die Besetzung der Alandsinseln durch Schweden protestiert, da es sich um finnisches Gebiet handle.

Das deutsch-finnische Abkommen.

In dem zugleich mit dem Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland abgeschlossenen Handels- und Schiffsahrtabkommen wird bestimmt, daß die Angehörigen eines jeden der vertragschließenden Teile im Gebiete des anderen Teiles in bezug auf Handel und sonstige Gewerbe dieselben Rechte und Begünstigungen aller Art genießen, welche den Inländern zustehen oder zustehen werden. Die Boden- und Gewerbezweige sollen nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung behandelt werden. Diese Bestimmungen beziehen sich indes nicht auf die Begünstigungen des Grenzverkehrs, auch nicht auf die Begünstigungen, die einer der vertragschließenden Teile einem mit ihm Zollvereinten Lande oder Gebiete gewährt und auch nicht auf die, die in Deutschland, Österreich-Ungarn oder einem anderen mit ihm durch ein Zollbündnis verbundenen Lande, das an Deutschland unmittelbar oder durch ein anderes mit ihm oder Österreich-Ungarn Zollverbündetes Land mittelbar angrenzt, oder seinen eigenen Kolonien usw. etwa gewährt wird. Während des Bestehens dieses Abkommens wird der finnische Zolltarif nach dem Stande vom 1. Januar 1914 gegenüber Deutschland in Anwendung kommen. Der Tarif kann während dieser Zeit Deutschland gegenüber weder erhöht noch durch Zölle auf bisher zollfreie Waren erweitert werden. Auch bezüglich der Eisenbahnen und der Seeschifffahrt wird die Meistbegünstigung vereinbart.

Der Ruf nach dem Zaren.

Anklagen gegen die Bolschewiki.

Die gesamte französische Presse veröffentlicht einen Brief des Zaren vom 30. April 1916 alten Stils, den der Zar dem damals in Rußland weilenden Botschafter für Bismarck mitgab. Der Zar spricht darin in ausdrücklicher Weise den Wunsch aus, daß alle Alliierten alle Mittel in den Dienst der gemeinsamen Sache stellten; Rußland seinerseits scheue vor keinem Opfer zurück, um der Sache der Alliierten zum Triumph zu verhelfen.

Die reaktionären Zeitungen sehen in diesem Briefe einen Beweis, daß der Zar der Entente treu bewahrt habe. „Figaro“ erklärt, die Idee des Sonderfriedens sei maximalistisch. „Gaulois“ fordert ganz offen die Wiederaufrichtung des Zarentums. Frankreich habe niemals einen so treuen Bundesgenossen besessen, wie den Zaren. Sein Sturz und die russische Revolution seien das unheilvollste Ereignis für die Welt gewesen. Man müsse heute wieder rufen: „Es lebe der Zar!“

Die sozialistische Presse wandte sich energisch gegen den Versuch, dem Zaren wieder Anhänger zu verschaffen. Wenn jemand die Mittelmächte verraten habe, so sei es der Zar gewesen.

Stimmen zum Friedensschluß.

Mit ungezügelter Wut bespricht die Presse Frankreichs den Friedensschluß von Brest-Litowsk. Sie führt übereinstimmend aus, die Kapitulation überlege alles Erdentliche, sie sei eine Schmach, eine Schande und ein Verrat. „Reit Parisien“ erklärt, außer dem Vierbund werde der Vertrag von keiner europäischen Macht anerkannt werden. „Matin“ sagt: Die Bolschewiki brechen zusammen, sie sind der allgemeinen Verachtung preisgegeben. Für das Heil Rußlands ist es die höchste Zeit, daß anderweitige Hilfe kommt.

Mobilisierung der russischen Bauern.

Die Volkskommissare erließen einen Aufruf an die Bauern, in dem auf die Notwendigkeit Wert gelegt wird, das Land vor der Habgier der Feinde zu schützen und gegen sie zu verteidigen. Aus den Gebieten des jetzigen Grenzlandes laufen in Petersburg Nachrichten ein, nach denen die Bauern auf eigene Faust bewaffnete Abteilungen bilden und sich für den Kleinkrieg vorbereiten.

Der Kampf um Sibirien.

Die Maximalisten in Wladiwostok haben sich eines Infanteriebataillons bemächtigt und ungeheure Mengen von Waffen und Munition erbeutet. Das Vorgehen Japans wird angeblich durch diesen Zwischenfall beschleunigt. In verschiedenen Häfen Chinas sind amerikanische Transportschiffe eingelaufen, die zur Beförderung chinesischer Soldaten nach Wladiwostok bestimmt sind. Sämtliche früher in Archangelsk und Wladiwostok liegenden Schiffe der Entente sollen zur Beförderung der Truppen und des Materials für Japan und China dienen.

Wie Kopenhagener Blätter melden, hat Amerika es nunmehr endgültig abgelehnt, seine Zustimmung zu

dem Vorgehen Japans in Sibirien zu geben. Das übrigens auch England dem Bundesgenossen mißtraut, geht daraus hervor, daß der englische Votschafter in Tokio der japanischen Regierung die Frage vorgelegt hat, wie weit Japan seine Schutzmaßnahmen ausdehnen wolle und in welchem Umfange China beteiligt ist. — Von der Antwort wird die endgültige Entscheidung Englands abhängen.

Eine neue russische Republik.

Der „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris, daß zwischen Dnestr und Bruth sich eine Moldaurepublik mit der Hauptstadt Kischinew gebildet habe.

Von dieser Gründung war schon vor mehreren Monaten einmal die Rede und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Nachricht zutreffend ist. Damals wurde übrigens auch berichtet, die neue Republik wolle sich an Rumänien anschließen.

Große Vorräte im Osten.

Reiche Getreide- und Lebensmittelvorräte.

Von dem deutschen Vornach wird noch gemeldet: Je weiter die deutschen Truppen vordringen, desto reicher erschließen sich ihnen gewaltige Getreide- und Lebensmittelvorräte. Die Ernährungsverhältnisse unmittelbar hinter der russischen Front, wo die Massen der demobilisierten Armeen bei ungenügender Zufuhr eine gewisse Knappheit bewirkten, gaben keine richtige Vorstellung von den Vorräten an Lebensmitteln. Je weiter man jedoch nach Osten kommt, desto günstiger wird die Ernährungsfrage. So werden in Romgorod-Wolginsk auf dem Markte — das Pfund zu 3 Mark — Fleisch und Speck in großen Mengen angeboten. Eier gab es zu 15 Pfennig das Stück. Es mangelt an nichts, auch Kaffee, Tee, Zucker usw. gibt es. Sind hier erst einmal geordnete Verhältnisse geschaffen, so werden allein aus den Dörfern des bisher besetzten Gebietes große Mengen Körnerfrüchte für die Ausfuhr verfügbar.

Man wird gut tun, sich angesichts dieser an sich erfreulichen Meldung daran zu erinnern, daß die Transport Schwierigkeiten in Rußland kaum einen Abfluß dieser Vorräte nach Deutschland vor dem Ende des laufenden Wirtschaftsjahres ermöglichen werden. Bis dahin sind wir auf die Erträge der heimischen Wirtschaft angewiesen.

Der Ostfrieden.

Die neutralen Zeitungen sind in ihrem Urteil darüber einig, daß den Mittelmächten mit der Abräumung der Ostfront ein außerordentlicher Erfolg beschieden gewesen sei. Das Kopenhagener Blatt „Politiken“ meint: „Der Ostfrieden ist ein Brotfrieden genannt worden, der Frieden vom 6. März wird vielleicht ein Ostfrieden genannt werden. Nach diesen drei Friedensschlüssen werden die Mittelmächte die Rohstoffe- und Ernährungsfragen so regeln können, daß das viele Verstecken von dem Wirtschaftskrieg nach dem großen Friedensschluß nicht viel Inhalt mehr besitzen wird. Siegreich und stark, fest geschützt von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer gehen die Mittelmächte aus dem Kriege im Osten hervor.“

Französische Klagen um Rumänien.

Alle französischen Zeitungen besprechen den Vorfriedensvertrag, der von den Mittelmächten Rumänien aufgegeben sei, und erklären, Rumänien habe Energie und Treue gezeigt und erliege, von den verschiedenen russischen Regierungen verraten, und erdroffelt von den Maximalisten, die um Lenin und Trotski geschart seien. Eine neue Schuld werde den Alliierten auferlegt, die den Vertrag nicht anerkennen würden, der Rumänien erdroffelt und der von der kommenden allgemeinen Friedenskonferenz geprüft werden würde.

Bonar Laws Besorgnisse.

Die Lage ernst.

Das englische Unterhaus bewilligte dem Schatzsekretär Bonar Law die größte Kriegskreditforderung, die bisher eingebracht wurde — 600 Millionen Pfd. Sterling gleich 12 Milliarden Mark.

Bonar Law erklärte in seiner Begründungsrede, die täglichen Kriegsausgaben hätten im letzten Jahre täglich 8057000 Pfd. Sterling, also über 12 Millionen Mark betragen. Der Minister kam dann auf die Gesamtlage der Alliierten zu sprechen und meinte schmerzlich, der Ausfall Rußlands habe sich auf allen Fronten außer der afrikanischen sehr bemerkbar gemacht. Von der Hilfe durch über See kommende Soldaten scheint der Schatzsekretär nicht viel zu halten, denn er bezweifelte, ob es jemals möglich war, entscheidende Kriegsoperationen auszuführen mit Truppen, die über See transportiert worden sind. Wichtig war auch die Erklärung, solange England nicht vollständig belief sei, werde es Ägypten niemals räumen. Der Zustand an der Salonikifront sei augenblicklich sehr ernst. Die

o Besitzwechsel im niederdeutschen Grundbesitz. Ein auffallend großer Besitzwechsel ist während des Krieges im ländlichen Grundbesitz in Niederdeutschland und der Lausitz erfolgt. In Niederdeutschland sind in den Kreisen Götting, Diepholz, Sagan, Rostenburg und Bunsau allein 50 000 Morgen in andere Hände, vielfach an Großindustrielle und Verwertungsgesellschaften, übergegangen. Im Sorauer Kreise in der Lausitz haben 24 Rittergüter, darunter einige zu wiederholten Malen, während der Kriegsjahre den Besitzer gewechselt. Die außerordentlich hohen Bodenpreise dürften der Grund dieser zahlreichen Verkäufe gewesen sein.

Eine Petersburger Verbrecherstatistik. Von den in Petersburg unter den Bolschewisten herrschenden Zuständen liefern die folgenden aus Petersburger Quelle stammenden Zahlenangaben des „Daily Express“ vom 22. 2. ein anschauliches Bild: In den fünf Wochen vom 15. 12. 1917 bis 20. 1. 1918 wurden in Petersburg folgende Verbrechen nach offizieller Feststellung begangen: 135 Morde, 15 600 Diebstähle und Einbrüche, 9670 Ladendiebstähle, 203 801 Raubankfälle mit Bedrohung und Diebstahl von insgesamt 150 000 Pfund Sterling, 120 Personen wurden bei den Ausraubungen der Weinkeller getötet und über 200 verwundet.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro, Antik.)
8. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Durchführung erfolgreicher Erkundungen wurden östlich von Merken 30 Belgier, nordöstlich Festhubert 23 Engländer gefangen genommen. Der Artillerie- und Minenverfechtung lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Sturmabteilungen brachten von einem Vorstoß östlich von La Neuville (südlich von Berry au Bac) eine Anzahl gefangene Franzosen zurück.

Im übrigen blieb die Gesehtstätigkeit bis auf Störungsfeuer beschränkt, das auf dem westlichen Maasufer sich vorübergehend steigerte.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

An der lothringischen Front entwickelte die franz. Artillerie zwischen Seille und Plaine rege Tätigkeit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zu den Friedensverträgen.

Amsterdam, 8. März. (Zl.) Nach der Ansicht der holländischen Presse, wird der wirtschaftliche Vertrag zwischen Deutschland und Nordrußland den Kriegswillen insbesondere Englands stärken und ein Grund dafür sein, alle Kräfte anzuspannen, um die wirtschaftliche und militärische Macht des deutschen Konkurrenten zu brechen. — „Nieuws van den Dag“ schreibt: Mit dem Sturz des russischen Reiches und der Gründung eines mit den Zentralmächten befreundeten südrussischen Nachbarstaates ist das Bollwerk zwischen Deutschland und Asien gefallen und Deutschlands Traum von der wirtschaftlichen Ausdehnung nach dieser Seite hin kann Wirklichkeit werden. England werde diese Gefahr allein durch einen Sieg über Deutschland auf der Westfront abwehren können, und dadurch die Gelegenheit erhalten, bei den Verhandlungen über den allgemeinen Frieden die Herstellung des Großrussischen Reiches wieder zu erwirken. Leicht würde dieses letztere nicht sein, ebenso wenig wie das erstere, denn der Sieg würde ein durchaus militärischer sein müssen. „Von einem Erschöpfungskriege könne aber nach der Kapitulation von Rußland und Rumänien kaum mehr die Rede sein. Rußland sei reich genug, um bei genügender Organisation Deutschland und Oesterreich mit allen notwendigen Nahrungsmitteln und Rohstoffen zu versehen.“

Kopenhagen, 8. März. (Zl.) „Politiken“ schreibt: Der ukrainische Frieden ist ein Brotfrieden genannt worden. Der Frieden vom 5. März wird vielleicht ein Del-Frieden genannt werden. Nach diesen drei Friedensschlüssen werden die Mittelmächte die Rohstoff- und Ernährungsfragen so regeln können, daß das viele Gerede vom Wirtschaftskrieg nach dem großen Friedensschluß nicht mehr viel Inhalt besitzen wird. Siegreich und stark, fest geschützt von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere gehen die Zentralmächte aus dem Kriege im Osten hervor.

Lenin für den Frieden.

Basel, 8. März. (Zl.) Dem „Allgemeinen Presseblatt“ zufolge, erklärte Lenin in der „Krasnaja Gazetta“, nur Schwäger können von der Fortsetzung des Krieges reden. Die ganze bürgerliche Welt Rußlands erscheint die Unwesentlichkeit der Deutschen. Ein waffenloser Revolutionskrieg gegen die Armee würde ein Wahnsinn sein; wo die Deutschen erscheinen werden sie mit offenen Armen empfangen. Wir müssen uns mit den Deutschen verständigen, sonst ist die Republik verloren. Der Frieden ist ein Verhängnis für uns, aber er allein gibt uns die Möglichkeit, organisatorische Arbeit zu leisten.

Die neue rumänische Regierung rächt sich.

Rotterdam, 8. März. (Zl.) Einer „N. Z. G.“ Meldung aus Bukarest zufolge, macht sich in Jassy politischen Kreisen eine starke Strömung gegen die Regierung Bratianus geltend; es ist eine Partei in

der Bildung begriffen, deren Zweck es ist, alle jene, die den Sturz Rumäniens verursacht haben, zur Verantwortlichkeit zu ziehen. Man begnügt sich nicht damit, daß Bratianus und seine Genossen von der Schandbühne des politischen Lebens verschwinden, sondern man fordert auch ihre gesetzliche Verantwortlichmachung.

Eine neue Papstnote.

Basel, 8. März. (Zl.) Der Vatikan soll sich nach einer Meldung des „Matin“, zu einem neuen Vermittlungsversuch auf die Erklärungen Hertings, die die von Wilson verkündeten Grundsätze anerkennen, stützen. Er versuchte bereits mit gewissen Kriegführenden, besonders mit den Vereinigten Staaten, Fühlung zu nehmen.

Die Zustände in Irland.

Oslog, 8. März. (Zl.) Holländische Reisende berichten, daß in Liverpool außerordentliche Truppenmassen liegen, die, wie es heißt, nach Frankreich verschifft werden sollen, in Wirklichkeit aber bereit gehalten werden, in Erwartung einer Revolution in Irland.

Japans Pläne und die Entente.

Amsterdam, 8. März. (Zl.) Die „Daily Mail“ vernimmt von maßgebender Seite: Es ist im Prinzip beschlossen worden, eine endgültige Regelung der japanischen Intervention in Ostasien zu verschieben, bis daß der englische Gesandte in Tokio Befehle erhalten hat, in wie weit Japan seinen Schutz längs der sibirischen Eisenbahn auszudehnen beabsichtigt und ob und in wie weit China bereit ist, sich Japan anzuschließen.

Große Verwüstungen in Holländisch-Indien.

Amsterdam, 7. März. Aus Batavia wird gemeldet: Nach einem Bericht aus Bribane hat ein Cholon große Verwüstungen angerichtet. Für über 50 Millionen Mark Zucker ist vernichtet worden.

Holland vor der Getreidemot.

Amsterdam, 8. März. (Zl.) In einer Rede in Arnheim erklärte der Vorsitzende der holländischen Reichs-Brotkommission, daß Ende Mai der Vorrat an Getreide bis zum letzten Korn verbraucht sein werde, so daß Holland vom 1. Juni ab kein Brot mehr habe, wenn nicht der neue Vorrat Getreide zugeführt werde, wozu jedoch wie die Lage nun sei, wenig Aussicht bestehe.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Anzeigen.

In dem am Montag, den 11. ds. Mst., abends pünktlich 7 1/2 Uhr beginnenden

Wäterländischen Abend

im Saale des „Nassauer Hof“ wird die Bürgerschaft hiermit ergebenst eingeladen.

Herr Leutnant d. L. Griesbauer wird einen Vortrag mit Lichtbildern halten über

„Krieg und Flugwesen“.

außerdem werden die Präparanden mitwirken.

Herborn, den 8. März 1917.

Der Bürgermeister: Birkenbach.

Notkleeamen betr.

Der bestellte Notkleeamen ist angekommen und kann jederzeit auf Zimmer Nr. 6 des Rothhauses abgeholt werden. Sächchen sind mitzubringen.

Herborn, den 8. März 1917.

Der Wirtschaftsausschuß.
Mädert.

Bank für Handel und Industrie.

(Darmstädter Bank.)

Agentur Herborn.

Fernruf Nr. 45. Herborn. Dillstrasse.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Frankfurt a. M. Nr. 7795.

Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Die BANK FÜR HANDEL & INDUSTRIE, Agentur Herborn, empfiehlt sich zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte wie:

An- und Verkauf von Wertpapieren, Geldsorten u. s. w., Diskont-, Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr.

Aufbewahrung und vollständige Verwaltung von Wertpapieren und Wertgegenständen aller Art.

Vermietung von eisernen Schrankfächern.

Annahme von Bar-Depositen gegen Ausstellung von Einlagebüchern.

Die Bank für Handel & Industrie ist „laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900“ in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Herren-Jünglings- u. Knaben-Anzüge

unterhalte noch sehr grosses Lager.

Friedrich Wilhelm Lehr,
Wetzlar, Eisenmarkt.

500 Erdarbeiter

für dringende Heeresarbeit im Westen sofort gesucht.

Hugo Kassa, Baunternehmung, Düren (Aheinland).

Nähere Auskunft erteilt Friedrich Weiste, Bauüberw., Herborn, Bahnhofstrasse 2, von Dienstag nachmittags ab täglich.

Schreinerlehrling

gesucht.

Mechanische Schreinerei
Heinrich Simon, Sinn.

Prima Fahrkab

(schweissend)

steht zu verkaufen bei

Hermann Weiser,
Heiligenborn.

Ziegenzuchtverein

Merkenbach

sucht einen

Sirten

Angebote sind zu richten an

D. Schneider, Schriftführer
Merkenbach

Abiturienexamen

Vorbereitung v. Damen u. Herren
Pädagogium Glessen (Ob.-Hess.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer unvergesslichen Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Anna Marie Cunz,
geb. Becker,

sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Encke für die trostreichen Worte am Grabe, der lieben Schwester Margarete für die liebevolle Pflege und allen denen, welche die liebe Entschlafene zur letzten Ruhestätte geleiteten. Herzlichen Dank auch für die zahlreichen Kranzspenden.

Sinn, den 8. März 1918.

Wilhelm Cunz II., Gastwirt,
und Familie.

Klempner

suchen

Gebr. Achenbach,

Weidenau-Sieg.

Girchliche Nachrichten.

Sonntag, 10. März (Lokare).

Herborn:

10 Uhr: St. Pfr. Weber.

Nieder: 74, 77.

1 Uhr: Kinder Gottesdienst.

2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden

der 3 Pfarrei. Lied 152.

Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung

im Vereinsbause.

Burg:

1 Uhr: Kinder Gottesdienst

4 1/2 Uhr: St. Pfr. Conradt.

Herborn:

2 Uhr: St. Pfr. Conradt.

Tausen und Trauungen:

St. Stefan Prof. Hansen.

Mittwoch 11 1/2 Uhr abends:

Männer- und Jünglingsverein

im Vereinsbause.

Donnerstag abends 6 Uhr: Ver-

bereitung für den Kinder-

Gottesdienst im 1. Pfarrhaus.

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Bed'sche Buchdruckerei
Otto Bed.

Inserate: Kleine Pettizeile 20 Pfg.
Zerzucht: Nr. 20.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 58.

Samstag, den 9. März 1918.

75. Jahrgang.

Erfolgreiche Fliegerangriffe auf London und Paris.

Das deutsche Rätsel.

(Am Wochenanfang.)

Das große Kopfzerbrechen in der Welt draußen darüber, daß das deutsche Volkstum, wenn auch in schwerem Ringen, sieghaft bleibt gegenüber dem Vernichtungs- und Unterjochungswillen ganzer Scharen von feindlichen Völkern aus allen Erdteilen, weicht allmählich der Erkenntnis der Ursachen. Es tagt zunehmend in dem Halbdunkel, in dem unter Führung einer struppelosen und bischöflich übermächtigen englischen Brehmanie die feindlichen wie die neutralen Staaten und ihre vertrauensduffelige Bevölkerung geküßelt gelassen und mit den giftigen und hinterhältigen Waffen der Täuschung und Blendung verwirrt und so daran gehindert worden sind, einer wahrhaftigen Abenteuerpolitik entgegenzuwirken. Die Neutralen aber, soweit sie sich nicht schon seit Jahr und Tag der britisch-gallischen Einwirkung, allen den Übergriffen, die abwechselnd auf Vergewaltigung ausgingen oder auf Einschüchterung, haben die Ereignisse mit einem Male in das grelle Sonnenlicht der Wirklichkeit gerückt und Schlag auf Schlag reihen sich die Begebenheiten aneinander, deren weltgeschichtliche Bedeutung sich in der Tatfläche offenbart: der eiserne Ring, der um uns geknüpft war, ist zersprengt. Ein jähdes und vertrauensvolles, alle Machtmittel der Völker aus ihnen herausarbeitendes Zusammenwirken der Vierbundstaaten hat den Mittelmächten und damit auch dem Deutschen Reich in Befestigung dreijährigen Waffenruhms die ersten Friedens-erfolge gebracht. Abschlüsse von ungeahnter Bedeutung und in einem Geiste geformt und betrieben, daß wahrlich kein Anlaß zur Sorge ist, die Sieger könnten auf diesen Vorbeugern sich vorzeitiger Vertrauensseligkeit und verweichlichender Ruhe hingeben.

Das deutsche Volk steht den großen Ostfrieden in mächtigem Scharfblick nach der Seite der Vorsicht wie der Erwartung genau so an, wie er sich nach seinem Werdegang darzustellen hat. Keiner der Vorbehalte, die die handelnden Personen wie die Lagerung der Verhältnisse in den Ostländern dringend erheischen, wird überleben, aber auch keiner grauen und trübseligen Flammerei Raum gegeben. Den riesengroßen Anforderungen an die nationale Spannkraft, vor dem Deutschtum aufgebaut, nachdem nunmehr die Stunde der Erfüllung zum Schlage auszuholen scheint, steht das Volk klar und entschlossen ins Auge. Nach der des Ostens gilt es die Gefahr im Westen abzuwehren, gilt es, auf die Lehre dreier Jahre an unsere Feinde, daß sie in allen ihren Anstürmen vergeblich unsere granitfeste und stahlharte Front zu bezwingen versuchten, die entscheidende und abschließende Abrechnung zu sehen. Sie waren gewarnt — durch Worte, durch Taten, durch Ereignisse. Sie haben nicht gehört und das Volkswort sagt: wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Windheulen. Es läge nahe und wäre verführerisch, dies oder jenes anzufangen. Aber des Reiches genialer Schlachtenmeister ist ein gutes Vorbild. Hindenburgs Sphinxnatur und die amerikanische Maultrommel, die Vorkämpfer auf Plätzen zieht, sind die typischen Gegensätze dieses Weltkriege. Mit um so heftigerem Bemühen müßte die neutrale Außenwelt, möchten aber vor allem die Feinde die deutschen Absichten der nächsten Zukunft erwägen und erkunden. Bei dieser Lage ist jene oben erwähnte Erscheinung zu vermerken, daß hier mit einer leise aufquellenden Unparteilichkeit, dort mit Bestürzung zugegeben wird, daß der feste Nährboden für die Wurzeln der deutschen Kraft zur sieghaften Verteidigung der Heimat und ihrer Zukunft unverfehrt geblieben ist. Durch seine Sprengversuche kommt er zermüht, durch seine Giftlauge durchsäuert und ausgezogen werden. Jene wunderbare Wechselwirkung zwischen Front und Heimat, der Schlüssel des Rätsels, das wir der Welt aufgegeben haben, ist unerschütterlich. Es ist müßig zu fragen, welches der Weiler und welches die Strebe ist. Gerüttelt und geschüttelt wurde bald da, bald dort; ein Knirschen, vielleicht auch ein Wiegen, aber niemals ein Wanken und wenn es so sein sollte, daß wir vor neuer gewaltiger Belastungsprobe stehen, dieses Gänge- und Sprengwerk wird sich als die Brücke von unserer nationalen Gegenwart in eine gesicherte Zukunft vollaus tragfest erweisen. Die Heldentaten unserer Feldgrauen haben die Stimmung der Heimat behütet, sagt der eine; das wackere Durchhalten und die trotz alledem aus allen Wunden und Wirtungen neugeborene Entschlossenheit, der Siegeswille und das Vertrauen des überwältigenden Volksteils haben des Reiches Krieger zu immer neuen Ruhmestaten begeistert und in ihrer Standhaftigkeit befestigt und verankert, sagt der andere. Vereint wird die Lehre richtig. Im herrlichen Kreislauf, der Ursache und Wirkung stetig tauscht, lag der vaterländische Triumph, das Weiterschreiten von Erfolg zu Erfolg. Und während wir draußen marschieren, seien drinnen Köpfe und Sinne der Rückwirkung empfänglich gemacht, die das Geschehen auf das innere Gegenpiel der Kräfte haben muß. Sie darf nur ausgleichend sein. Anzeichen dazu sind vorhanden.

Die Zukunft der Alandsinseln.

Stockholm, 8. März.

Nach einer Mitteilung aus Waia beschloß der finnische Senat, die Alandsinseln zu einem selbständigen Bezirk innerhalb der finnischen Republik unter einem Landeshauptmann zu machen.

Wie das Kopenhagener Blatt „Politiken“ erzählt, hat die revolutionäre Regierung in Helsingfors gegen die Besetzung der Alandsinseln durch Schweden protestiert, da es sich um finnisches Gebiet handle.

Das deutsch-finnische Abkommen.

In dem zugleich mit dem Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland abgeschlossenen Handels- und Schiffsverkehrsabkommen wird bestimmt, daß die Angehörigen eines jeden der vertragschließenden Teile im Gebiete des anderen Teiles in bezug auf Handel und sonstige Gewerbe dieselben Rechte und Begünstigungen aller Art genießen, welche den Inländern zustehen oder zustehen werden. Die Vöden- und Gewerbezweige sollen nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung behandelt werden. Diese Bestimmungen beziehen sich indes nicht auf die Begünstigungen des Grenzverkehrs, auch nicht auf die Begünstigungen, die einer der vertragschließenden Teile einem mit ihm zollgeeinigten Lande oder Gebiete gewährt und auch nicht auf die, die in Deutschland, Österreich-Ungarn oder einem anderen mit ihm durch ein Zollbündnis verbundenen Lande, das an Deutschland unmittelbar oder durch ein anderes mit ihm oder Österreich-Ungarn zollverbündetes Land mittelbar angrenzt, oder seinen eigenen Kolonien usw. etwa gewährt wird. Während des Bestehens dieses Abkommens wird der finnische Zolltarif nach dem Stande vom 1. Januar 1914 gegenüber Deutschland in Anwendung kommen. Der Tarif kann während dieser Zeit Deutschland gegenüber weder erhöht noch durch Zölle auf bisher zollfreie Waren erweitert werden. Auch bezüglich der Eisenbahnen und der Seeschifffahrt wird die Meistbegünstigung vereinbart.

Der Ruf nach dem Zaren.

Anlagen gegen die Bolschewiki.

Die gesamte französische Presse veröffentlicht einen Brief des Zaren vom 30. April 1916 alten Stils, den der Zar dem damals in Rußland weilenden Bismarck für Bismarcks mitgab. Der Zar spricht darin in ausdrücklicher Weise den Wunsch aus, daß alle Alliierten alle Mittel an den Dienst der gemeinsamen Sache stellten; Rußland sei bereit, seine vor seinem Opfer zurück, um der Sache der Alliierten zum Triumph zu verhelfen.

Die reaktionären Zeitungen sehen in diesem Briefe einen Beweis, daß der Zar der Entente treu und bewahrt habe. „Figaro“ erklärt, die Idee des Sonderfriedens sei maximalistisch. „Gaulois“ fordert ganz offen die Wiederaufrichtung des Zarentums. Frankreich habe niemals einen so treuen Bundesgenossen besessen, wie den Zaren. Sein Sturz und die russische Revolution seien das unheilvollste Ereignis für die Welt gewesen. Man müsse heute wieder rufen: „Es lebe der Zar!“

Die sozialistische Presse wandte sich energisch gegen den Versuch, dem Zaren wieder Anhänger zu verschaffen. Wenn jemand die Weltmächte veraten habe, so sei es der Zar gewesen.

Stimmen zum Friedensschluß.

Mit ungesägelter Wut bespricht die Presse Frankreichs den Friedensschluß von Brest-Litowsk. Sie führt übereinstimmend aus, die Kapitulation überlege alles Erdentische, sie sei eine Schmach, eine Schande und ein Verrat. „Petit Parisien“ erklärt, außer dem Vierbund werde der Vertrag von keiner europäischen Macht anerkannt werden. „Matin“ sagt: Die Bolschewiki brechen zusammen, sie sind der allgemeinen Verachtung preisgegeben. Für das Heil Rußlands ist es die höchste Zeit, daß anderweitige Hilfe kommt.

Mobilisierung der russischen Bauern.

Die Volkskommissare erließen einen Aufruf an die Bauern, in dem auf die Notwendigkeit Wert gelegt wird, das Land vor der Habgier der Feinde zu schützen und gegen sie zu verteidigen. Aus den Gebieten des jetzigen Grenzlandes laufen in Petersburg Nachrichten ein, nach denen die Bauern auf eigene Faust bewaffnete Abteilungen bilden und sich für den Kleinkrieg vorbereiten.

Der Kampf um Sibirien.

Die Maximalisten in Wladiwostok haben sich eines Kasernquais bemächtigt und ungeheure Mengen von Waffen und Munition erbeutet. Das Vorgehen Japans wird angeblich durch diesen Zwischenfall beschleunigt. In verschiedenen Häfen Chinas sind amerikanische Transportschiffe eingelaufen, die zur Beförderung chinesischer Soldaten nach Wladiwostok bestimmt sind. Sämtliche früher in Archangelsk und Wladiwostok liegenden Schiffe der Entente sollen zur Beförderung der Truppen und des Materials für Japan und China dienen.

Wie Kopenhagener Blätter melden, hat Amerika es nunmehr endgültig abgelehnt, seine Zustimmung zu

dem Vorgehen Japans in Sibirien zu geben. Das übrige auch England dem Bundesgenossen mißtraut, geht daraus hervor, daß der englische Botschafter in Tokio der japanischen Regierung die Frage vorgelegt hat, wie weit Japan seine Schutzmaßnahmen ausdehnen wolle und in welchem Umfange China beteiligt ist. — Von der Antwort wird die endgültige Entscheidung Englands abhängen.

Eine neue russische Republik.

Der „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris, daß zwischen Dujeste und Bruch sich eine Moldaurepublik mit der Hauptstadt Rischinew gebildet habe.

Von dieser Gründung war schon vor mehreren Monaten einmal die Rede und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Nachricht zutreffend ist. Damals wurde übrigens auch berichtet, die neue Republik wolle sich an Rumänien anschließen.

Große Vorräte im Osten.

Reiche Getreide- und Lebensmittelschätze.

Von dem deutschen Vornarrich wird noch gemeldet: Je weiter die deutschen Truppen vordringen, desto reicher erweisen sich ihnen gewaltige Getreide- und Lebensmittelschätze. Die Ernährungsverhältnisse unmittelbar hinter der russischen Front, wo die Massen der demobilisierten Armeen bei ungenügender Zufuhr eine gewisse Knappheit bewirkten, gaben keine richtige Vorstellung von den Landesvorräten an Lebensmitteln. Je weiter man jedoch nach Osten kommt, desto günstiger wird die Ernährungsfrage. So werden in Nowgorod-Wolynsk auf dem Markte — das Pfund zu 8 Mark — Fleisch und Speck in großen Mengen angeboten. Eier gab es zu 15 Pfennig das Stück. Es mangelt an nichts, auch Kaffee, Tee, Zucker usw. gibt es. Sind hier erst einmal geordnete Verhältnisse geschaffen, so werden allein aus den Dörfern des bisher besetzten Gebietes große Mengen Körnerfrüchte für die Ausfuhr verfügbar.

Man wird gut tun, sich angesichts dieser an sich erfreulichen Meldung daran zu erinnern, daß die Transport Schwierigkeiten in Rußland kaum einen Abfluß dieser Vorräte nach Deutschland vor dem Ende des laufenden Wirtschaftsjahres ermöglichen werden. Bis dahin sind wir auf die Erträge der heimischen Wirtschaft angewiesen.

Der Ostfrieden.

Die neutralen Zeitungen sind in ihrem Urteil darüber einig, daß den Mittelmächten mit der Abraumung der Ostfront ein außerordentlicher Erfolg beschieden gewesen sei. Das Kopenhagener Blatt „Politiken“ meint: „Der Ostfrieden ist ein Protfrieden genannt worden, der Frieden vom 6. März wird vielleicht ein Ostfrieden genannt werden. Nach diesen drei Friedensschlüssen werden die Mittelmächte die Vorkriegs- und Ernährungsfragen so regeln können, daß das Vieh-Gerede von dem Wirtschaftskrieg nach dem großen Friedensschluß nicht viel Inhalt mehr besitzen wird. Siegreich und stark, fest gesichert von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer gehen die Mittelmächte aus dem Kriege im Osten hervor.“

Französische Klagen um Rumänien.

Alle französischen Zeitungen besprechen den Friedensvertrag, der von den Mittelmächten Rumänien ausgenommen sei, und erklären, Rumänien habe Energie und Treue gezeigt und erliege, von den verschiedenen russischen Regierungen verraten, und erdroffelt von den Maximalisten, die um Lenin und Trotski geschart seien. Eine neue Schuld werde den Alliierten auferlegt, die den Vertrag nicht anerkennen würden, der Rumänien erdroffelt und der von der kommenden allgemeinen Friedenskonferenz geprüft werden würde.

Bonar Laws Besorgnisse.

Die Lage ernst.

Das englische Unterhaus bewilligte dem Schatzsekretär Bonar Law die größte Kriegskreditforderung, die bisher eingebracht wurde — 600 Millionen Pfd. Sterling gleich 12 Milliarden Mark.

Bonar Law erklärte in seiner Begründungsrede, die künftigen Kriegsausgaben hätten im letzten Jahre täglich 9057000 Pfd. Sterling, also über 12 Millionen Mark betragen. Der Minister kam dann auf die Gesamtlage der Alliierten zu sprechen und meinte schmerzhaft, der Ausfall Rußlands habe sich auf allen Fronten außer der afrikanischen sehr bemerkbar gemacht. Von der Hilfe durch über See kommende Soldaten scheint der Schatzsekretär nicht viel zu halten, denn er bezweifelte, ob es jemals möglich war, entscheidende Kriegsoperationen auszuführen mit Truppen, die über See transportiert worden sind. Wichtig war auch die Erklärung, solange England nicht vollständig besiegt sei, werde es Ägypten niemals räumen. Der Zustand an der Salonikifront sei augenblicklich sehr ernst. Die

Centralmächte konnten dort leicht einen Druck ausüben, dem schwer zu widerstehen sei.

Die ganze Rede des Ministers ging von einer Stimmung aus, die alles andere als hoffnungsfreudig anmutete.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ zu Asquiths Rede.

Berlin, 8. März. Zur Rede Asquiths in Eupar, die Reuter verbreitete, bemerkt das Wolffsbureau: Daß der Friedensschluß der Centralmächte mit Rußland Asquith nicht paßt, ist nicht zu verwundern. England wird sich über jeden Frieden entrüsten, der nicht den englischen Interessen entspricht. Wir wissen, daß ein internationaler Vertrag wie er Asquith vorschwebt, für Deutschland nichts anderes bedeutet, als das Instrument englischer Vorherrschaft in der Welt. Die Entente hatte vor dem Friedensschluß in Brest-Litowsk Gelegenheit, einen allgemeinen Frieden abzuschließen, wie er den von England und Amerika angeblich verkündeten Idealen entsprach. Kein Staat der Entente hat diese Gelegenheit benutzt und zwar deshalb nicht, weil die von der Entente aufgestellten Ideale mit ihren Taten und ihrer inneren Überzeugung nicht im Einklang stehen, sondern nur als eine Wirkung auf ihr eignes Volk und auf die öffentliche Meinung der Welt berechnet sind. Die Entente hat es vorgezogen, Rußland seinem Schicksal zu überlassen. Rußland hätte trotzdem noch die unkluge Politik des Herrn Trotski, der die Revolution in ganz Europa entfachen wollte, diese Gelegenheit verpaßt. Deutschland machte sich beim Friedensschluß lediglich diejenigen Ideale zu eigen, die von Asquith bei Beginn dieses Krieges aufgestellt worden sind, nämlich die Befreiung der kleinen Völkerstaaten. Rußland wird sicherlich einsehen, daß es die beste Politik für das russische Volk ist, den gegenwärtigen Frieden zu ratifizieren, und wird dadurch gern Asquith die beste Antwort auf seine Rede geben. Daß der russische Frieden im übrigen mit dem Reichstagsbeschluss vom 19. Juli nicht im Widerspruch steht, ist im Reichstag anerkannt worden. Asquith appelliert also vergebens an die Uneinigkeit des deutschen Volkes. Gegenüber den Beteuerungen Asquiths, daß England alle seine territorialen Erwerbungen einem internationalen Schiedsgericht unterbreiten wolle, genügt es, auf die Worte seiner Landsleute, z. B. Bonar Law hinzuweisen, daß es selbstverständlich sei, daß England Ägypten nicht räumen werde, solange das britische Reich nicht vollständig besiegt sei. Diese offene Erklärung stellt die Phrasen Asquiths in das richtige Licht.

Der Krieg.

Erfolgreicher Fliegerangriff auf London.

Berlin, 8. März. (Amtlich.) London, Margate und Cherrish wurden in der Nacht vom 7. zum 8. von mehreren Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Gute Wirkung war zu beobachten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die Verwendung giftiger Gase.

Der Funkpruch Carnarvon vom 2. März 1 Uhr vor-mittags behauptet, die Deutschen hätten als erste im Frühjahr 1915 giftige Gase verwendet. Aber schon im Herbst 1914 hat das französische Kriegsministerium offiziell und bis ins einzelne gehende Anweisungen über den Gebrauch giftiger Gase herausgegeben und damit bewiesen, daß die Verwendung von Gasen bereits vor dem Kriege von der französischen Heeresverwaltung erwogen war. Der Gedanke ist überhaupt rein französisch. Sein Vater ist der französische Turpin. Schon vor dem Kriege plauderte die französische Presse dessen Erfindung aus, und in den letzten

Augen Tagen 1914, als die Vergewissung in Paris auf den Höhepunkt gestiegen war, wurde plötzlich mit jubelnder Begeisterung die Nachricht aufgenommen, durch ein giftiges Gas, eine Erfindung Turpins, seien über 100 000 Deutsche im Walde von Compiègne erstickt worden. Also nicht nur die französische Heeresverwaltung hat zuerst giftige Gase angewandt, sondern auch die französische Phantasie hat sich zuerst an der Verwendung dieses Kampfmittels berauscht! Die Deutschen haben sich gezwungen, dann auch zur Einführung giftiger Gase entschlossen, und zwar mit einem Erfolg, der den Franzosen Angst einflößt.

Amerika wird neutral.

General Pershing, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Frankreich, hat nach einem Pariser Funkpruch folgendes erklärt: „Wir haben unsere Anstrengungen weiter entwickelt. Unsere Truppen beteiligen sich am Kampf. Unsere Bestände sind noch nicht sehr beträchtlich. Die amerikanische Hilfe ist noch in den Anfängen begriffen.“

Diese Äußerungen des amerikanischen Oberbefehlshabers stehen in schreiendem Gegensatz zu den reklamatorischen amtlichen Verlautbarungen englischer und französischer Staatsmänner über die bereits wirksam gemordene zahlenmäßig bedeutende amerikanische Truppenhilfe.

Unsere tägliche U-Boot-Strecke.

Wieder 18 500 Tonnen.

Berlin, 8. März. (Amtlich.) Wie gemeldet: Neue U-Boot-Erfolge in Sperrgebiet um England 18 500 Br.-Reg.-T.

Von den versenkten Schiffen wurden zwei tiefbeladene Dampfer im Mittelkanal aus einem großen stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 8. März. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz fügten unsere U-Boote dem Gegner einen Verlust von 20 500 Br.-Reg.-Ton. Handels-schiffraum zu. Die Erfolge wurden größtenteils an der Westküste Frankreichs und am Westausgange des Mittelkanals erzielt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Kleine Kriegspost.

Paris, 8. März. Die deutsche Regierung hat hier ihr bestes Bedauern ausgedrückt, daß ein deutscher Flieger bei Besetzung eines englischen Geleitzuges verheerend eine Bombe auf niederländischem Hoheitsgebiet abgeworfen hat.

Basel, 8. März. Nach einer Reutermeldung hat Argentinien in Washington erklären lassen, daß es seine Neutralität aufhebe und auf die Seite der Entente trete.

Genf, 8. März. Dänemark hat die Vertretung der französischen Interessen in Rußland übernommen.

Vom Tage.

Selbständigkeit Flanderns.

Die Bevollmächtigten des Rates von Flandern wurden vom Generalgouverneur Freiherrn v. Falkenhayn empfangen, um die Mitteilung von der Neubildung des Rates zu machen. Der Generalgouverneur hielt dabei eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Den vielbeachteten Beschluß des Rates von Flandern vom 22. Dezember 1917 habe ich dahin aufgefaßt, daß Sie erneut den unerschütterlichen Willen bekundet haben, das flämische Volk vom Druke der Verwelschung zu befreien. Im Einvernehmen mit der Reichsleitung kann ich Sie versichern, daß der Reichsminister und ich nach wie vor auf dem Boden der Erklärung des Reichsministers von Bethmann Hollweg vom 8. März 1917 stehen, der seinerzeit Ihrer Abordnung versichert hat: „Das Deutsche Reich wird bei den Friedensverhandlungen und über den Frieden hinaus alles tun, was dazu dienen kann, die freie Entwicklung des flämischen Stammes zu fördern und sicherzustellen.“ Ihre Aufgabe, meine Herren, in den nächsten Monaten wird darin zu bestehen haben, das flämische Volk — einerlei ob der einzelne Bürger besonderen politischen Richtung angehört oder nicht — auf diese große Entscheidung vorzubereiten, die ihm der Friedensschluß bringen soll.

meist aus dem Schwäbner Volksleben, die entweder in Zeitschriften, wie in Bellagen und Klafings Monatsheften veröffentlicht oder durch bei Ewert in Marburg und anderen Verlegern veröffentlichte Trude der Allgemeinheit zugänglich gemacht wurden. Viel Anklang fand eine schon vor fünfzehn Jahren im Verlag von Heinrich Keller in Frankfurt a. M. erschienene Mappe „Aus der Synagoge. Gottesdienstliche Vorgänge nach dem Leben gezeichnet von Wilh. Thielmann.“ Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. A. Sulzbach. Diese größeren Blätter erregten schon damals Aufsehen nicht nur wegen der überraschenden Ähnlichkeit von Casseler Persönlichkeiten, die dem Meister Modell gestanden hatten, sondern vor allem wegen der ihnen innewohnenden echten künstlerischen Stimmung. Es sei nur an die wundervollen „Predigt“ erinnert. Auf die Dauer aber vermochte unsern Künstler das Schwarz-Weiß nicht voll auf zu befriedigen, vielmehr wurde sein Sinn immer und immer wieder auf die Farbe hingelenkt. Während in Thielmanns zeichnerischen Schöpfungen eine treffliche Wirkung von Hell und Dunkel erzielt wird, liegt in den farbigen Bildern, seien es Del- oder Wasserfarbenmalereien, das Hauptgewicht sozusagen im Atmosphärischen. Man denke nur an das wunderbar abgetönte Delbild „Nach der Taufe“. Ganz besondere Beachtung haben aber des Künstlers Radierungen gefunden, von denen er über ein halbes Hundert in verschiedener Größe geätzt hat. Sie reichen schon jetzt den Kupferstichsammlungen mancher Städte zur Zierde, denn jede einzelne, sei sie mit warmer oder kalter Nadel in die Platte gegraben, ist ein Kunstwerk von bleibendem Werte. „Abendfahrt“, „Sonnenstrahlen“, „Vorfrühling“, „Bau der Sperrmauer“, „Tosperre im Bau begriffen“, „Im Wirtshaus“ und „Ein Ereignis“ gehören zu dem schönsten, was die deutsche Kupferstichkunst in neuerer Zeit geschaffen hat. Letztere beiden Radierungen hatte vor einigen Jahren

Räumungen in Oberitalien.

Varese, 8. März. Eine neue Evakuierung von Varese sowie von Vada, Verona und Treviso hat eingesetzt. Die seit Montag für den Personenverkehr gesperrten Eisenbahnen in Norditalien dienen der Fortschaffung der bürgerlichen Bevölkerung aus den unmittelbar hinter der Front gelegenen Städten.

Krilenko zurückgetreten.

Rotterdam, 8. März. Reuter meldet aus Petersburg: Der Fretationsausschuß des Petersburger Sowjets genehmigt mit großer Mehrheit den Friedensvertrag und beauftragt seine nach Moskau gehenden Mitglieder, auf dem dortigen Kongress den Vertrag zu genehmigen. Weiter wird gemeldet, daß Krilenko als Oberkommandierender wegen Streitigkeiten mit dem Volkskommissar zurückgetreten sei.

Ein Kongress der Bolschewiki.

Berlin, 8. März. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Petersburg: Der Vorstand der maximalistischen Partei berief einen allgemeinen Parteikongress der Bolschewiki ein. Unter den linken Sozialisten dauert die Diskussion für die Kriegsförderung an. Die Sozialrevolutionäre setzen sich für die Konstituante ein und wollen dem Stadtrat von Petersburg die Gewalt übertragen.

Rußland rüstet.

Stockholm, 8. März. Nach Petersburger Telegrammen wird in Rußland trotz des Friedensschlusses eifrig gerüstet. Ein Dekret der Volkskommissare bestimmt die Verwaffnung der Bevölkerung sowie die Einrichtung von Schießstuben zu Übungszwecken.

Eine russische Scheinregierung.

Genf, 8. März. Nach dem „Echo de Paris“ erwidert man in Ententekreisen den Plan, eine Scheinregierung zu bilden, um die sich alle bolschewikfeindlichen Kräfte sammeln sollen.

Buchanan kommt wieder.

Petersburg (indirekt), 8. März. In hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, daß Buchanan voraussichtlich in den ersten Apriltagen nach Rußland zurückkehren werde, um die Leitung der englischen Botschaft von neuem zu übernehmen.

Auf dem Marsch gegen Odessa.

Petersburg (indirekt), 8. März. Berichten aus Kiew zufolge marschieren ukrainische Truppen gegen Charkow und Odessa, um diese Städte von der Maximalistenherrschaft zu befreien.

Die Ukraine und Rumänien.

Budapest, 8. März. Der hier weilende Führer der ukrainischen Abordnung Professor Ostapenko erklärte einem Berichterstatter, daß der endgültige Friedensschluß mit Rumänien auch für die Ukraine großes Interesse habe, so daß sie auf Grund der Brest-Litowsker Vereinbarungen dabei mitzusprechen gedenke. Die Ukraine fordere das Gebiet von Chotin und einen Teil Süd-Bessarabiens von der Dniestr-mündung bis zur Donaumündung.

Aberkennung Nachfolger.

Budapest, 8. März. Dem „West Magyar“ wird aus Bukarest berichtet: Nach der Abwicklung der Frage der Grenzberichtigung werde Awerescu zurücktreten. Sein Nachfolger werde Marghitoman, der als Mann der Zukunft gelte. Zugleich mit Weresche werde auch Seidler in Bukarest eintreffen. Die Grenzberichtigung werde nämlich nicht nur an der ungarischen, sondern auch an der österreichischen Grenze erfolgen. Die Bukowina solle nicht ungeteilt bleiben, denn eben in diesem Kriege zeigte sich, wie schwer die Bukowina zu halten sei.

Japan beruft ein.

Berlin, 8. März. Die japanischen Konsulate in Frankreich geben Einberufungsbefehle an die Angehörigen der Jahresklassen 1888 bis 1879 aus.

Mobilisierung chinesischer Truppen.

Amsterdam, 8. März. „Daily Mail“ meldet aus Peking, daß an drei chinesische Armeekorps der Mobilisierungsbefehl ausgegeben worden sei.

Wilson kontrolliert.

Genf, 8. März. Wie aus Washington berichtet wird, hat Wilson sich vorbehalten, daß die amerikanische Regierung dem japanischen Vorgehen in Sibirien Grenzen ziehe und Garantien dafür fordere, daß Japan seine selbständigen Ziele zu verfolgen gedenke.

Englische Reinigung des Bundesrats Ador.

Bern, 8. März. Gegenüber einem Gerücht, daß in dem Neutralitätsausschuß des Nationalrats zur Sprache kam, hielt der Bundesrat fest, daß die Behauptung, nach der der Ober des Politischen Departements, Bundesrat Ador, im Herbst des Jahres 1917 Nachrichten über den Zeitpunkt einer Offensive der Mittelmächte gegen Italien mitgeteilt hätte, unrichtig sei.

Wilhelm Thielmann.

Zu seinem 50. Geburtstag.

Am 10. März feiert der bekannte deutsche Maler und Radierer Wilhelm Thielmann in dem Schwäbnerdorf Willingshausen, wo er seit Jahren seinen ständigen Wohnsitz hat, den 50. Geburtstag. Diesen Tag können besonders die Bewohner des Hessenslandes nicht hingehen lassen, ohne dem Meister unter herzlicher Beglückwünschung die Hand zu drücken, denn Thielmann ist neben seiner allgemeinen Bedeutung als deutscher Maler ein Heimatkünstler hervorragender Art. Wenigleich Hessens-Raffaer von Geburt — er wurde am 10. März 1868 in Herborn geboren — hat er den köstlichen Schwalmgrund zu seiner zweiten Heimat gemacht. Und dort, in Hessens Kornkammer, bleibt er jahraus, jahrein im Kreise seiner Familie wohnen, um zu jeder Jahreszeit die malerischen Schönheiten der Landschaft sowie das Leben und Treiben der in farbenprächtigen Volkstrachten einhergehenden Bauern beobachten und mit Stift oder Pinsel festhalten zu können. Zahlreiche Bilder von echter Naturtreue und hohem künstlerischem Reiz haben denn in Willingshausen die Künstlerwerkstätte verlassen. Bildwerke, denen wegen ihrer inneren Wahrheit allseitige Anerkennung nicht verweigert bleiben konnte. Thielmann, der aus eigener Kraft das geworden, was er ist, hat weder jemals eine Kunstakademie besucht, noch ist er von einem Meister seines Faches unterrichtet worden. Seltene Begabung, ernstes Studium und eiserner Fleiß hatten ihn zunächst zu einem Zeichner von Bedeutung gemacht. Und das richtige Zeichnen, gewissermaßen der Kontrapunkt der Malkunst, ist die feste Grundlage zu weiterer, geistlichem Schaffen. Es entstanden nunmehr zunächst eine Anzahl mit Bleistift, Kohle oder Rötel entworfener Blätter, zu-

in verkleinerten Wiedergaben auch die Zeitschrift „Lärmer“ neben anderen farbigen Bildern Thielmanns als Beigabe gebracht. Schließlich sei noch auf Thielmanns Bild im Casseler Rathaus hingewiesen, das eine Szene aus dem Leben Philipps des Großen darstellt, auf seine Bauernbildnisse und Postkarten, welche im Hessendorf Hessa entstanden sind, sowie seine humoristischen Wandmalereien im Zimmer der „Casseler Wilhelm Naabe-Gesellschaft“ im „Wilden Wasser“ am Unterneustädter Kirchplatz. Was der Meister als Karikaturenzeichner geleistet hat, kann am besten der ermessen, dem ein Einblick in die Herrbildnisse des Malers Thielmanns in Willingshausen, der Gesellschaft „Bunzel“, der „Wilhelm Naabe-Gesellschaft“ und „Schlaraffia“ gewährt worden ist. Im deutschen Vaterlande weit bekannt geworden sind auch Thielmanns Karikaturen des großen Komponisten Max Reger. Leider konnte wegen der großen Zahl Thielmannscher Kunstschöpfungen nur auf wenige hingewiesen werden; es bleibt also für die Kunstgelehrten noch ein weites Feld offen, tiefer in die Eigenart des Künstlers einzudringen, eine Arbeit, die sich wahrlich lohnen würde.

Eine Überraschung vom „Wolf“. Aus Bremen wird berichtet: Jemandem auf seiner weiten Fahrt durch alle Ozeane und an die Gestade entfernter Weltteile hat unser „Lustkreuzer“ „Wolf“ ein Baletchen aufgefunden, das vor Kriegsausbruch, nämlich am 10. Juli 1914, in Rabaul in Deutsch-Guinea für eine Dame in Bremen zur Post gegeben worden war. Dieses Baletchen, ein in Zinkrohr eingeschlossener Walz eines seltenen, roten Paradiesvogels, das Geschenk eines Verwandten, wurde der überraschten Empfängerin jetzt gegen Erstattung der Postgebühren aus-geliefert. Wo es die Kriegsjahre zugebracht hat, ist einstweilen noch Geheimnis. Der Abnehmer war bereits zwei Jahre vor dem Balet nach Deutschland gelangt und blent seitdem dem Vaterlande mit der Waffe.

Fregattenkapitän Nerger beim Reichskanzler.
Berlin, 8. März. Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling nahm gestern den Posten des Fregattenkapitäns Nerger Kommandanten S. M. S. „Wolf“, entgegen und empfing den bulgarischen Gesandten Rasoff.
Der Reichskanzler meldet die Verteilung des Ordens pour le mérite an Kapitän Nerger.

Freigelassene deutsche Zivilgefangene.
Hann. 8. März. Aus London wird gemeldet, daß 750 freigelassene deutsche Zivilgefangene und 12 Offiziere von Boson nach Holland abgefahren sind.

Schneesturm an der Westfront.
Kopenhagen, 8. März. Die „Berlingske Tidende“ aus Kopenhagen berichtet an der Westfront seit einigen Tagen heftiger Schneesturm. Alle Operationen werden durch das schlechte Wetter behindert. Jedoch wird auf beiden Seiten rasche Artillerieeinstellung erwartet. Reims wurde Montag bombardiert; es heißt, daß 5000 Granaten auf die Stadt fielen.

Die Wahlpflicht in Preußen.

Berlin, 8. März.

Heute trat der Ausschuss des preussischen Abgeordnetenhauses wieder zusammen, um seine Arbeiten über die Gestaltung des künftigen Wahlrechts fortzusetzen. Der mit der Beratung der Wahlpflicht betraute Unterausschuss legte folgenden Antrag vor:

Jeder Wähler ist verpflichtet, sein Wahlrecht auszuüben. Zur Nichtausübung des Wahlrechts berechnen: ernste Krankheit, unaufschiebbare und wichtige Geschäfte, sonstige besondere Verhältnisse, welche nach billigen Ermessen des Wahlkommissars eine gütliche Entschuldigung begründen. Wer ohne einen der vorbezeichneten Entschuldigungsgründe unterläßt, sein Stimmrecht auszuüben, hat eine Ordnungsgeldstrafe in Höhe eines Viertels des Jahresbetrags der von ihm zu entrichtenden Staatseinkommensteuer, mindestens aber fünf Mark zu zahlen. Die Ordnungsgeldstrafe steht in der Staatskasse. Sie wird mit der Staatseinkommensteuer eingekassiert. Die Festsetzung der Strafe steht dem Wahlkommissar zu. Gegen die Festsetzung findet binnen zwei Wochen die Beschwerde beim Regierungspräsidenten statt, welcher endgültig entscheidet. Die Amtsgerichte haben auf Ersuchen der Betroffenen die Festsetzung der Strafe zu prüfen. Die durch eine Beschwerde aufgenommene Entscheidung ist im Falle der Verurteilung dem Wahlberechtigten aufzuerlegen.

Ein Fortschrittler äußert Bedenken gegen die Durchführbarkeit des Antrags. Je freier ein Wahlrecht, desto weniger seien solche Mittel notwendig. Die Volkspartei stimmt gegen den Antrag. — Ein Zentrumredner kündigt an, daß seine Freunde in erster Lesung für den Antrag stimmen werden, doch müsse die endgültige Stellungnahme der Partei im Plenum vorbehalten bleiben. Die Strafe dürfe nicht über 50 Mark betragen. — Ein Nationalliberaler erklärt, daß seine Parteigenossen gleichfalls in der ersten Lesung für die Wahlpflicht stimmen werden. — Der Sozialdemokrat verlangt als Voraussetzung für die Wahlpflicht die Sonntagswahl und gezielte Verpflichtung des Arbeitgebers, seinen Angestellten die zur Ausübung der Wahl erforderliche Zeit zu gewähren. — Der Volksrechtler im Sinne der letzteren Forderung lehnt aber die Sonntagswahl ab. — Ein anderer Zentrumredner weist darauf hin, daß in Württemberg die Wahlpflicht ein Ergebnis hatte, das den Erwartungen entgegengesetzt war.

Minister des Innern Dr. Drews: Der Antrag enthält praktische Schwierigkeiten. Sollte der Ausschuss aber sich für die Wahlpflicht entscheiden, so könnte man den Versuch machen. — Ein Konservativer spricht sich gegen Festsetzung einer Höchststrafe aus; hierdurch würden nur die Wohlhabenden bevorzugt. — Ein Freikonservativer erklärt, in der ersten Lesung für den Antrag zu stimmen, ohne seine Partei festzulegen. Die Sonntagswahl bekämpft er.

Nachdem noch ein Nationalliberaler die Sonntagswahl abgelehnt hatte, wurde der Antrag des Unterausschusses gegen die Stimmen der Fortschrittler, des Sozialdemokraten und des Volen angenommen und der Zentrumsantrag auf Festsetzung einer Höchststrafe von 50 Mark abgelehnt.

Aus Nah und Fern.

Hersborn, den 9. März 1918.

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Krankenträger Decker vom hiesigen Vereins-Varett.

* Wir machen nochmals auf die morgen stattfindende Theater-Vorstellung der Frankfurter Schauspieler-Vereinigung mit Hans Wiedemann als Gast aufmerksam und empfiehlt es sich noch Karten in den Vorverkaufsstellen zu kaufen, damit der Andrang an der Abendkasse nicht zu groß wird.

* Vor dreißig Jahren. Am 9. März 1888, morgens nach 8 Uhr, entschlief der erste Hohenzollernkaiser. Es war ein nebliger und bitterkalter Tag, so daß die Berliner Droschkentreiber die Aushilfe zu ihren Wagen mit Stroh umwickelt hatten, damit die Fahrgäste nicht ausfrösten. Am Abend zuvor waren gute Nachrichten über das Befinden des alten Herrn verbreitet, so daß in der Sterbestunde nur sehr wenige Menschen vor dem Palais anwesend waren. Zwanzig Minuten nach 8 Uhr ging die Kaiserhandarte in die Höhe und rauschte im Märzwinde. Das Publikum war froher Hoffnungen voll. Doch dann hatte allen der Atem. Halbwegs bauschte sich die Sekunde der Standarte. Der Kaiser war entschlafen. Es dauerte keine halbe Stunde, da war alles schwarz von Menschen. Die Angehörigen des Hohenzollernhauses, und wer sonst am Sterbelager verweilte, verließen das Palais. Zuletzt, ganz allein, kam Bismarck, bald 73 Jahre alt. Er, der sonst nie anders als aufrecht gesehen wurde, schritt gebeugt einher. Er hatte müde zu den Grüßen der Menge, die freilich dachte, der Kaiser ist tot, der Thronerbe ist krank, aber Bismarck ist noch da... Und dann flatterten Schneeflocken am Wintermorgen.

Limburg. (Schwurgericht.) Am Mittwoch wurde zunächst gegen den Tagelöhner Karl M. in Limburg a. Rh. Landsturmman in Darmstadt wegen Meineids unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Die Geschworenen bejahten die Frage wegen fahrlässigen Falschheides. Das Gericht erkannte auf 9 Monate Gefängnis. — Der Fabrikarbeiter Hermann S. von Oberndorf (Kreis Marburg) ist geständig an zwei Wochenfahrkarten das Datum geändert und dieselben zur Eisenbahnfahrt benutzt zu haben. Die Frage wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde wurde von den Geschworenen verneint, dagegen die

Frage wegen Fälschung von zwei Privatbriefen bejaht. Der Angeklagte wurde deshalb zu 4 Wochen Gefängnis wegen schwerer Privatbriefenfälschung in zwei Fällen zusammenfassend mit verurteilt. Betrug verurteilt.

Höchst a. M. Fliegerleutnant Otto Baring, der einzige Sohn des Hauptkassierers der Hardwerke Richard Baring, ist bei Zitterbögen bei einer Flugübung kurz vor der Landung tödlich verunglückt.

Frankfurt a. M. Als ein ganz gemeingefährlicher Mensch erwies sich der verurteilte Einbrecher Heinrich Trinka aus dem Stadtteil Bockenheim. Trinka, der erst kürzlich zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt war, auf dem hiesigen Bahnhof kurz vor seinem Abtransport seinen Wärtern entsprang, und später an der Schweizer Grenze ertwischt wurde, sollte am Donnerstag in Kassel dem Untersuchungsrichter zur Vernehmung vorgeführt werden. Im Vernehmungszimmer ergriff der Wache plötzlich einen Stuhl und schlug damit auf den besagten Richter ein, der schnell zur Seite sprang und dadurch dem furchtbaren Schlag entging. Dieser traf den Richterstuhl, der zertrümmert wurde. Dann zerschlug Trinka noch seinen Stuhl; schließlich gelang es ihn zu bändigen.

Idstein. Der Kaiser hat als Beitrag für die Beschaffung der geplanten Friedensglocke der Gedächtniskirche der hessischen Union in Idstein 300 Mark bewilligt.

Mainz. In welchem Umfange die Güterveräußerungen, besonders der Verkauf von Aedern und Weinbergen, zurzeit in allen Gemeinden Rheinhessens unter dem Eindruck der hohen Bodenpreise vorgenommen werden, zeigen die für die laufende Woche in hiesiger Gemeinde allein angemeldeten Güterversteigerungen. Im ganzen kommen in dieser Woche 85 Grundstücke zum Verkauf. Ganz ähnlich sieht es in anderen Gemeinden Rheinhessens.

Köln. In einem Gefangenlager bei Köln hatten die Russen Kenntnis erhalten von dem zwischen Rußland und Deutschland abgeschlossenen Friedensvertrag. Als sie hörten, daß die Gefangenen ausgetauscht würden, umarmten sie sich gegenseitig, küßten sich, jubelten laut und einige sangen deutsche Lieder. Manche Russen weinten vor Freude, und es war ein Jubel und eine Freude, die von Herzen kam. Alle rechneten damit, daß ihnen bald die goldne Freiheit winkt, und daß sie die Heimat und ihre Lieben wiedersehen werden.

O Ein Juppelin-Denkmal in Konstanz. In Konstanz wird jetzt dem Grafen Juppelin ein Denkmal errichtet werden. Zur Ausführung kommt ein neben fünf anderen preisgekrönter Entwurf des Bildhauers Karl Altdorf in Ettlingen. Er zeigt auf einer elf Meter hohen sandsteinen Säule die nordische Sagenfigur Weland, der der Sage nach als erster mit selbstgeschmiedeten Flügeln geflogen ist. Zur Ausführung des Denkmals hat eine Charlottenburger Familie einen Teilbetrag von 20 000 Mark gestiftet.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Erfolgreicher Luftangriff auf Paris.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)

9. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nege beiderseitige Erkundungs-Tätigkeit führte östlich von Merlem, am Houthousterwalde und nordwestlich von Ghelubert und auf dem Nordufer der Ys zu heftigen Infanterie-Gesechten. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.

Vielfach auslebender Feuerkampf, der sich am Abend beiderseits der flandrischen Front und nördlich von der Scarpe verschärfte.

An der Front der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht lebte die Gefechts-tätigkeit nur in einzelnen Abschnitten auf.

Zur Vergeltung für feindliche Bombenabwürfe auf die offene Städte Trier, Mannheim und Birmensfeld am 19. und 20. Februar haben unsere Flugzeuge in der Nacht vom 8. zum 9. März Paris erfolgreich mit Bomben angegriffen und große Wirkungen erzielt.

Osten.

Bandenkämpfe nördlich und südlich von Birzula, an der Bahn Schmerinka-Odessa. Die Banden wurden gestrengt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der neue Angriff auf London.

Rotterdam, 9. März. (ZII) Aus London wird gemeldet: Feindliche Flugzeuge überflogen in der Nacht vom 7. zum 8. März kurz nach 11 Uhr die Ostküste in Richtung London. Der feindliche Luftangriff war der erste in einer Nacht ohne Mondschein. Man hörte in London kurz nach der Alarmierung wütendes Geschützfeuer, das etwa 1 Stunde andauerte.

Die Stimmung gegen Lenin und Trozki.

Kopenhagen, 9. März. (ZII) Aus Haparanda wird gemeldet, daß Flüchtlinge aus Petersburg und Helsingfors mitteilen, in Rußland herrsche eine sehr erregte Stimmung gegen Lenin und Trozki, die beschuldigt werden, durch die Hinauszögerung der Fried-

densverhandlungen, den großen Geldverlust Rußlands verursacht zu haben. Man rechnet damit, daß die Bolschewiki auf dem Kongress in Moskau eine große Niederlage erleiden werden.

Die Frage von Gibraltar.

Genf, 9. März. (ZII) Aus Paris wird gemeldet: Das Blatt „Sonne Libre“ verlangt in einem längeren Artikel die Abtretung des gesamten spanischen Besitzes in Marokko sowie Tangers an Frankreich. England soll dafür Gibraltar an Spanien abtreten, und England soll Genta als Entschädigung erhalten. Der Artikel läßt erkennen, daß diesbezügliche Verhandlungen im Gange sind und London mindestens offiziell seine Zustimmung hierzu gegeben hat.

Bratians vor das Tribunal.

Wien, 9. März. (ZII) „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet aus Budapest: Nach einer „Nz Est“-Meldung sollen Bratians und seine Ministerkollegen vor Gericht gestellt werden.

Die Auflösung der russischen Militärmacht.

Haag, 9. März. (ZII) Die „Times“ berichtet: Die Möglichkeit, daß die Truppenmassen der extremen Bolschewiki noch Widerstand leisten würden, ist ausgeschlossen. Von einem Regiment blieben nur zwei Mann zurück und diese nur, weil sie heimatlos waren. Der Vorschlag, für Zwecke des Kampfes eine neue Kriegsmacht zu formieren, ist ebenfalls unausführbar. Soldatenhaufen ziehen mit ungeheuren Bagagewagen durch das Land und sperren zeitweilig den Eisenbahnverkehr. Sie requirieren alle Vorräte. Auch liefern sie die Waffen nicht ab. Wegen die Plünderer, Einbrecher und Räuber wird streng vorgegangen. Solche Verbrecher werden auf offener Straße gehängt. Die Eisenbahnzüge werden beschossen, und die Eisenbahnbeamten werden von unverantwortlichen Personen, die fortgesetzt widersprechende Befehle erteilen, ganz und gar verwirrt.

Unstimmigkeiten zwischen den alliierten Kabinetten.

Genf, 9. März. (ZII) Das „Journal des Debats“ will wissen, daß es wegen der japanischen Aktion in Sibirien zu Unstimmigkeiten zwischen den verbündeten Kabinetten gekommen sein soll. Das Pariser Blatt betont die Wichtigkeit der offiziellen Washingtoner Meldung, daß die Vereinigten Staaten Japan mündlich verständigten, sie vertrauten auf das Desinteressement Japans in Sibirien. Dies lasse sich mit den weitgehenden militärischen Maßnahmen jedoch nicht leicht vereinbaren.

Die Ausrüstung Irlands.

Genf, 9. März. (ZII) Nach Londoner Meldungen wurden in den letzten Tagen über 10 000 Mann englischer Truppen nach irischen Häfen übergeführt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Anzeigen.

Neue Brotregelung

Die gleichnamige Verordnung vom 15. Januar 1918 (Kreisblatt Nr. 19) wird durch folgende Verordnung ersetzt:

§ 1. Die Brotstreckung mit Kartoffelmehl wird für die Zeit vom 11. März bis zum 15. Juli 1918 ausgesetzt. Die Gemeinden bezw. Bäcker haben das am 11. März d. Js. noch im Besitze befindliche Kartoffelmehl aufzubewahren.

Für die mit Getreide Unversorgten sind vom 11. März d. Js. an pro Kopf und Woche zuständig: 1800 Gramm Brot (= täglich 258 Gramm) oder 35 Brötchen zu je 50 Gramm oder 1350 Gramm Mehl (= täglich 194 Gramm).

Der bisherige anders lautende Ausdruck der Brotkarten ist ungültig, die Karten sind aber weiter zu verwenden und geben nur Anspruch auf die neuen Mengen.

§ 2. Verkauft werden dürfen nur Brote von 1800 oder 900 Gramm oder Brötchen von 50 Gramm. Das Gewicht muß 24 Stunden nach Beendigung des Backens vorhanden sein. (Verkaufsgewicht.)

§ 3. Es gelten folgende Höchstpreise vom 11. März 1918 an:

ein 1800-Gramm-Brot	75 Pfg.
ein 900-Gramm-Brot	38 Pfg.
ein 50-Gramm-Brötchen	5 Pfg.
ein Pfd. Weizenmehl	28 Pfg.
ein Pfd. Roggenmehl	25 Pfg.

Vorstehende Mehlpreise beziehen sich nur auf solches Mehl, daß durch etwaige Ersparung von Brot in geringen Mengen gekauft wird. Auf Mehl, das Unversorgten unmittelbar von der Gemeinde zum Selbstverbrauchen abgegeben wird, finden die vorstehenden Mehlpreise keine Anwendung, die Preise für solches Mehl sind von der Gemeindebehörde in Gemeinschaft mit dem Wirtschaftsausschuß zu regeln.

§ 4. Den Gemeinden wird seitens des Kreises vom 11. März an pro Woche und Kopf der Unversorgten 1400 Gramm Roggen- oder Weizenmehl zugewiesen.

Die Kartoffelstreckung fällt fort. (§ 1.)

§ 5. Die monatliche Bedarfsmenge der Getreide-selbstversorger beträgt nach wie vor 6 1/2 Kilogramm.

§ 6. Zuwiderhandlungen werden nach der Reichsgetreideordnung bezw. den reichsrechtlichen Vorschriften über Höchstpreise bestraft.

§ 7. Diese Verordnung tritt am 11. März 1918 in Kraft.

Limburg, den 8. März 1918.

Der Kreisausschuß.

Wird hiermit veröffentlicht.

Hersborn, den 9. März 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Lebensmittelversorgung.

Am Montag Ausgabe der neuen Fett- und Seifen-
karten nach den Nummern der Fleischkarten auf Blauer
Nr. 8 des Rathhauses. Kleingeld und die abgelassenen Mittel-
stücke sind mitzubringen.

Nr. 1-600 von 8 1/2-12 Uhr
601 ab 2-6

Die angegebene Zeit ist genau inne zu halten.

Am Dienstag Verkauf von Butter gegen Abtrennung
von Abschnitt Nr. 1 der gelben Fettkarten in der Verkaufs-
stelle von Max Biscator und Nr. 1 der grünen Fettkarten
in der Verkaufsstelle von Friedr. Krimmel.

Am Mittwoch Verkauf von Kunsthonig auf die
Haushaltskarten in der Turnhalle auf Abschnitt Nr. 11:

Nr. 1-400 von 2-3 Uhr
401-800 3-4
801 ab 4-5

Am Donnerstag Verkauf gegen Abtrennung von
Abschnitt 19 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufs-
stellen:

Nr. 1-800 Paul Quast
801-1600 Konsum, Sandweg
1601-2400 Friedr. Hipp
2401-3200 Christ Biscator Witw.
3201 ab Oscar Doeind

Herborn, den 9. März 1917.

Der Bürgermeister: Birkenbach.

Eierabgabe

Geflügelhalter werden auch an dieser Stelle nochmals
darauf aufmerksam gemacht, daß sie für den Monat März
pro Huhn, Ente oder Gans, je 2 Eier auf Zimmer Nr. 6
des Rathhauses abzugeben haben.

Herborn, den 9. März 1917.

Der Wirtschaftsausschuß.

Grundstückversteigerung.

Am nächsten Samstag, den 16. März 1918,
bringe ich im geöff. Auftrag der Frau Wilh. Nassauer Witw.
dahier und der weiter genannten Besitzer folgende Grundstücke
im Lokale des Herrn Gastwirts Louis Lehr, dahier, abends
8 1/2 Uhr zum öffentlichen Ausbrot:

1. 34,43 Ar Acker vorm Homberg.
2. 21,56 Ar Wiese in der Birkwiese (am Ruweg)
(Baumstück).
3. 22,66 Ar umfriedigtes Obstbaumstück im Klingelborn.

Für Herrn Fleischbesitzer Heinrich Wissenbach
15,91 Ar Wiese auf dem Hofstück an der Eisenbahnbrücke
bei Burg.

Für Herrn Wilhelm Weidgerber II.
ca 20 Ar Ackeranteil am Schlegberg

Für Herrn Jakob Wilhelm Pfeiffer in Herborn
24,41 Ar Acker vorm Bellslein
Herborn. Ferd. Nicodemus.

Lichtspiel-Theater (Saalbau Mehler) Herborn.

Sonntag, den 10. März nachmittags 4 Uhr,
abends 7 1/2 Uhr:

John Rool

Detektivschlager von Harry Dil in 4 Akten.

Die rechte Schmiede.

Vollstück in 4 Akten.

Mehner Woche.

Gießener Pädagogium.

Höhere Privatschule für alle Schularten. Sexta-Oberprima.
Einjähriges, Primar-, Sekundar-, Abiturienten-Prüfung.
Individualer Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden.
Schülerheim in etwa 25 000 qm Park. Gute Verpflegung.
Charakterbildung durch Arbeit und Pflichten.
Gießen a. d. Bahn, Wilhelmstr. 16, Nähe Universität. Fernr. 2075.
Beste Erfolge. Direktor Brackmann.

Lehrlinge

für Schlosserei, Stahlgußformerei,
Schreinerei und elektrische Werkstätte
gegen sofortige Vergütung gesucht.

Für fachgemäße Ausbildung ist bestens gesorgt.

Stahl- und Eisenwerke Aflar & Co. m. b. H.,
Asslar bei Wehlar.

Abstecher und Bohrer für sofort gesucht.

Stahl- und Eisenwerke Aflar & Co. m. b. H.,
Asslar bei Wehlar.

Einmaliges Gastspiel der Frankfurter Schauspieler-Vereinigung in Herborn.

Sonntag, den 10. März 1918
im Saale zum „Deutschen Haus“ (Wilh. Heuser).
Saalöffnung 7 Uhr! Abends 8 Uhr:

Die weisse Maus

Schwank in 3 Akten von Ernst v. Wohlgen.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: Sperrsitze Mk. 1,70, 1. Platz
Mk. 1,20, 2. Platz 90 Pf.

An d. Abendkasse: Sperrsitze Mk. 1,90, 1. Platz
Mk. 1,40, 2. Platz Mk. 1,—.

Vorverkauf bei F. W. Schellenberg, Buch-
und Kunsthandlung Hauptstr. 78 und im „Deutschen
Haus“ (W. Heuser).

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Grosse Kindervorstellung:

Der Struwwelpeter

Märchen in 4 Bildern

1. Bild: Der große Nikolaus. 2. Bild: Im Turm.
3. Bild: Struwwelpeters Traum. 4. Bild: Strum-
welpeters Besserung.

1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.
Erwachsene zahlen doppelt.

Eilt!

Kaffee-Ersatz

Am 15. März tritt die Beschlagnahme
und Rationierung allgemein in Kraft. Die
Nationen werden wie bekannt, nicht allzu-
groß ausfallen, und empfehlen wir allen
Hausfrauen, Hotels, Krankenhäusern, Werken,
Gefangenenlagern u. s. w. ihren Bedarf nur
etwa jetzt noch zu decken.

Unsere feine, allgemein beliebte, reichschmeckende
Qualität

Pfund 240 Mk.

markenfrei empfehlen wir Ihnen zur Eindeckung.
Nur so lange Vorrat reicht!

Rheinisches Kaufhaus,
Dillenburg, Wilhelmsplatz 9.

Kaufmännische Ausbildung.

Unterricht in allen kaufmännischen Fächern, sowie in
Kurzschrift und Maschinenschreiben.
Der neue Lehrgang beginnt am 18. April 1918.
Die Aufnahme ist am Mittwoch, den 17. April 1918,
nachmittags 2 1/2 Uhr.
Aufnahmebedingungen: Gute Volksschulbildung, insbeson-
dere genügend Sicherheit in der Rechtschreibung.
Für Schülerinnen mit höherer Schulbildung findet bei ge-
nügender Beteiligung ein besonderer Lehrgang statt.
Anmeldungen wolle man möglichst bald an die Schul-
leitung gelangen lassen. Von ihr sind ausführliche
Prospekte kostenlos zu haben.
Auswärtigen Schülern und Schülerinnen werden gute Wohn-
ungen in der Nähe der Schule nachgewiesen.

Kaufmännische Privat-Schule
von Karl Wolf in Siegen, Burgstraße.

Tüchtiges, zuverlässiges Mädchen

für Hausarbeit bis zum 1. April
gesucht.

Frau W. Gasse, Dillenburg, Marktstraße

Befriedigend, beiderseits Mädchen

oder einfache Stütze nicht unter
20 Jahre zu zwei Kindern von
4 1/2 und 3 Jahren gesucht.
welches Hausarbeit übernimmt
und etwas nähern kann. Ein
Mädchen vorhanden.

Frau E. von Reiche, Dillenburg.

Je ein sauberes, fleißiges Mädchen,

das alle Hausarbeit versteht und
bürgerlich kochen kann von kleiner
Familie, Vater und Tochter, und
von kinderloser Witwe gesucht.
Weingutbesitzer W. Mohr,
Witwe Käthe Fiedemann
Vorch a. Rh. Eintritt sofort

Ein ordentliches Dienstmädchen

gesucht.
Wilhelm Benmann,
Buchhandlung,
Hauptstraße 55.

Zum baldigen Eintritt 1 bis 2 Mädchen

gesucht.
Direktion des Kurhauses
Bad Nauheim,
Nauheim a. d. Bahn

Krankenwärter

sofort gesucht.
Chirurg. Klinik
Gießen.

3-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör für bald
in der Nähe des Bahnhofes zu
mieten gesucht. Angebote an
die Geschäftsstelle, ds. Bl.

Schreinerlehrling

gesucht.

Mechanische Schreiner
Heinrich Simon, Elm

Schmiede u. Zuschläger

suchen

Gebr. Achenbach,
Weidenau-Sieg.

Guter lohnender Neben-Verdienst

belieblich redegewandtem Herrn
oder Dame durch Übernahme
einer Werbetätigkeit für ein
volkswirtschaftliches Unternehmen.
Anfragen zu richten an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Schwere Vertikal- Wandbohrmaschine

(Richtm.) fast neu, für Holz,
verkauft
Georg Schuster, Wagner
Herborn.

Hektographenblätter Ersatzrollen

für Schapiographen- und
Optimus-Apparate sind
wieder lieferbar auch an
Wiederverkäufer.

Jakob Müller, Siegen.

Gebe noch größere Partien

Holzschuhe

ab.
Karl Färber, Herborn
Samuelweg 7. Telefon 216

Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M.

Beginn des Sommerquartals 22 April
Meldung u. Auskunft beim Direktor Prof. Luthmer
Neue Mainzerstraße 4

Reichsbank-Girokonto.

Fernsprecher 43.

L. Pfeiffer

Postscheck-Konto

Frankfurt a. M. Nr. 18450.

Depositenkasse Dillenburg

Hauptgeschäft Kassel :: Zweigstellen Fulda, Hersfeld, Marburg
Wildungen, Witzhausen :: Agenturen Allendorf, Bebra, Hünfeld

Scheckrechnungen

Zinsvergütung: 3 1/2 %

Kostenlose Abgabe von Brief-
schecks, Postkartenschecks,
Ueberweisungsvordrucken und
Scheckbriefen.

An- und Verkäufe von Wechseln und Wertpapieren.
Verwaltung und Verlosungskontrolle von Wertpapieren.
Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Depositen (Spar)-Rechnungen

Zinsvergütung:

3 1/2 % bei täglicher Kündigung
4 % „ 1/2 jährlicher „
Bei längerer Kündigung nach
Vereinbarung.

DS. Kaufe Schlachtpferde

zu den denkbar höchsten Preisen
Ang. Pfeiffer, Wehlar,
Telefon 192. Bahnstr. 28.

Abgespielte Grammophon-Platten

auch Druck, kauft oder tauscht
E. Magnus, Herborn.

Prima Fahrkab (frischmolkend)

steht zu verkaufen bei
Hermann Pfeiffer,
Dillenburg.

Zwei junge Fahrkühe

frischmolkend mit Kälbern
(Westwälder und Rote Masse)
und ein trächtiges

Rind

(Stimmalter) zu verkaufen bei
H. Wendel, GutsMuths
(Dillkreis)

Ein sprungfähiger Stimmalterer Bulle

zu verkaufen.
Rechner Jung, Sinn.